



Es gilt das gesprochene Wort

Grußwort

anlässlich der Fachtagung für Bewährungs- und
Straffälligenhilfe der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer
Bewährungshelfer und Bewährungshelferinnen
am 2./3. November 2016 in Nürnberg

Sehr geehrte Frau Landesvorsitzende Neher, sehr
geehrte Frau Abgeordnete Guttenberger, sehr geehrter
Herr Ministerialdirektor Prof. Dr. Arloth, verehrte
Festgäste, liebe Kolleginnen und Kolleginnen,

es gibt ja ganz unterschiedliche Arten, mit dem
Sechzigsten umzugehen: Der berühmte Historiker
Theodor Mommsen zum Beispiel warf einen Blick auf die
ihm zum Sechzigsten von seinen stolzen Schülern und
Kollegen überreichte Festschrift und zeigte seine tiefe
Dankbarkeit mit den Worten: „*Ich werde Monate
brauchen, um diesen gesamten Unsinn zu widerlegen.*“

Und Pauline von Metternich, die Gegenspielerin von Kaiserin Sissi am Wiener Hofe antwortete auf die Bemerkung eines Kavaliers, dass sechzig doch noch kaa Alter sei: *„Für a Kathedraln san sechzig Johr gor nix, aber für unseraans is scho ganz anständig.“*

Anrede

mit Rücksicht auf die gerade den Franken nachgesagten Tugenden des Understatement und der Bescheidenheit einigen wir uns also darauf: Sechs Jahrzehnte ABB sind schon ganz anständig! Und sie sind natürlich auch für mich ein Grund, herzlich zu gratulieren, der

Vorstandschaft mit Frau Neher an der Spitze, und allen, die dem Verband angehören und ihn fördern.

Sechs Jahrzehnte beruflicher Verbandsarbeit: Das sind auch sechzig Jahre wechselnder Anforderungen an und Herausforderungen für die Bewährungshilfe, die Verbandsmitglieder zu allen Zeiten erlebt haben. Und es sind natürlich auch sechzig Jahre Veränderungen von Programmatik und Struktur, von Konzept- und Methodendiskussion der Bewährungshilfe, die Sie als Berufsverband begleitet und mitgestaltet haben.

Wir 60-jährigen, und ich bin sogar schon ein bisschen darüber hinaus, neigen ja manchmal etwas dazu, daran

zu glauben, dass früher alles besser war. Aber ist das wirklich so? „Das Merkwürdigste an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, dass man unsere Zeit einmal die gute alte Zeit nennen wird.“ Dieser Satz von Ernest Hemingway bringt auf den Punkt, was auch meine feste Überzeugung ist: In Wirklichkeit ist es müßig, darüber zu reflektieren, ob Bewährungshilfe heute oder früher „besser“ funktioniert hat oder ob die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen heute belastender sind als sie damals waren. Wir, die wir in der Gegenwart leben, müssen deren Herausforderungen und bewältigen, mit den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, und das Beste daraus machen. Dass dabei genug

zu tun bleibt und alle Beteiligten enorm gefordert sind, wissen Sie alle selbst am besten: Das gilt vor allem für die starke Zunahme der Zahl der unter Führungsaufsicht stehenden Gewalt- und Sexualstraftäter und anderer Risikoprobanden seit einigen Jahren, auch als Folge der von der Rechtsprechung angeordneten Entlassungen aus dem Maßregelvollzug. Dazu kommt, dass zunehmend Sprachprobleme die Betreuung erschweren und auch die Problemlagen der Probanden immer schwieriger werden, durch Suchtprobleme, hohe Schulden, Langzeitarbeitslosigkeit, soziale Bindungsunfähigkeit oder auch Persönlichkeitsstörungen, die mit

pädagogischer Intervention kaum erreichbar sind, um nur einige Stichworte zu nennen.

Dennoch können fast zwei Drittel aller Bewährungsunterstellungen zu einem positiven Abschluss gebracht werden, enden also mit dem Erlass der Strafe. Und wenn man bedenkt, dass Bewährungshilfe tendenziell eher gerade bei rückfallgefährdeten Probanden angeordnet wird, ist diese Quote schon ein sehr überzeugender Beleg für die nützliche und erfolgreiche Arbeit von Ihnen und allen Kolleginnen und Kollegen der Bewährungshilfe! Von dieser Arbeit profitiert der Proband, dem geholfen wird, es profitiert aber auch die Gesellschaft insgesamt, weil Bewährungshilfe ein Stück gelebte Solidarleistung ist,

ohne die kein Staat auskommt. Es geht also um handfeste Interessen der Gesellschaft, aber auch um die Interessen jedes einzelnen, weil so die Gefahr verringert wird, Opfer einer Straftat zu werden.

Dass dies überhaupt möglich war und ist, hat neben dem Engagement der Kollegen natürlich auch mit der spürbaren Verbesserung der Personalausstattung zu tun.

Weil mir die Anbindung der ZKB ans Oberlandesgericht naturgemäß tiefere Einblicke in ihre Arbeit verschafft, weiß ich wie wichtig für den Erfolg der Arbeit auch viele konzeptionelle Maßnahmen mit dem Ziel einer Sicherung und Förderung der Betreuungsqualität sind. Als Stichworte nenne ich die Entwicklung, Implementierung

und Fortschreibung der Qualitätsstandards, die zunehmende Vernetzung mit anderen Institutionen der sozialen Arbeit und Gefährdetenhilfe, den steigenden Bedarf an Fortbildung und Supervision, eine Neuorientierung bei den Kriterien für die Einstufung von Risikoprobanden oder auch bedarfsgerechte IT-Fachverfahren. Dass die ABB sich mit diesen und anderen aktuellen Fragen über die institutionelle Beteiligung in den Fachgremien hinaus auch inhaltlich intensiv befasst, zeigt ein Blick in das diesjährige Tagungsprogramm, das eine Reihe von aktuellen Fachthemen aufgreift.

In der Dokumentation der letzten Jahrestagung der ABB habe ich ein workshop-Plakat mit einem Ausspruch von

Eugen Roth gesehen: „Ein Mensch sagt, und ist stolz darauf: Ich geh in meinen Pflichten auf! Doch bald darauf, nicht mehr so munter, geht er in seinen Pflichten unter.“ Bewährungshelfer, wie alle, die ihren Beruf mit Überzeugung und innerem Engagement ausüben, sind in dieser Hinsicht durchaus gefährdet. Ich finde es daher großartig, dass auch diesen Fragen professionellen Selbstschutzes bei Ihrer Tagung Raum gegeben wird.

Dafür, aber auch für gute und erfolgreiche fachliche Arbeit, für Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative bedanke ich mich bei Ihnen und stellvertretend bei allen Kolleginnen und Kollegen der Bewährungshilfe.

Um noch einmal auf den runden Geburtstag zurückzukommen: Harald Juhnke hat aus Anlaß seines eigenen Geburtstages gemeint: „*Mit sechzig ist der Hüftschwung schon ein bisschen gedämpfter.*“ Wie ich unsere Kolleginnen und Kollegen so kenne, ist diese Befürchtung für den anstehenden Hüftschwung heute abend sicher unbegründet.